«Ich werde häufig auf Mängel angesprochen»

Gemeinderätin Anne Mati nimmt im Interview Stellung zum neuen Konzept gegen Verschmutzung im öffentlichen Raum.

In der Bevölkerungsumfrage wurde das Thema Littering zwar genannt, 90% der Personen sind aber «zufrieden» oder «sehr zufrieden» mit der Abfallentsorgung und der Strassenreinigung. Ist das Littering-Konzept wirklich nötig?

Ich denke ja. Auf jeden Fall werde ich häufig auf Mängel angesprochen. Zudem hat eine Subkommission der Geschäfts- und Rechnungsprüfungskommission des Einwohnerrats sich unabhängig von unseren internen Arbeiten mit der Sauberkeit im öffentlichen Raum befasst und Verbesserungen gefordert. Für mich persönlich ist die Sauberkeit im öffentlichen Raum seit langem ein Thema. Seit ich Gemeinderätin bin, suche ich nach neuen Lösungen. Einer der Ansatzpunkte ist das Verhalten des Einzelnen, mehr zu reinigen und mehr Kontrollen durchzuführen ein anderer. So haben wir beschlossen, einerseits eine längerfristige Präventionskampagne an den Schulen zu starten und anderseits ein Anti-Littering-Konzept zu erarbeiten. Besonders wichtig ist uns, dass jeder Einzelne nicht nur gegenüber seiner eigenen Person und seinen Mitmenschen Verantwortung übernehmen soll, sondern auch gegenüber seiner Umgebung. Wir dürfen es nicht tolerieren, dass dies vernachlässigt wird.

Sie haben vorhin die Kampagne an den Schulen erwähnt, die 2008 angelaufen ist. Wie läuft diese Kampagne?

Sehr erfolgreich! Heute haben alle Primarklassen mindestens eine Unterrichtseinheit besucht. Seit dem laufenden Schuljahr nehmen auch die Sekundarschulen an der Kampagne teil. Die Rückmeldungen waren fast immer sehr positiv. Ich habe selbst mehr als einmal an einer Unterrichtseinheit teilgenommen und bin absolut von der Qualität unseres Angebots überzeugt.

Man kann beim Lesen des Littering-Konzepts den Eindruck erhalten, vor allem die Jugendlichen seien schuld, wenn in Binningen Abfall herumliege. Stimmt dieser Eindruck?

Sicher sind die Jugendlichen ein wichtiger Teil des Problems, da sie sich oft im öffentlichen Raum aufhalten. Ihr Verhalten hat viel zu tun mit Erziehung. Ein genaues Beobachten – zum Beispiel beim Gang oder der Fahrt in die Stadt – zeigt aber, dass auch Erwachsene vieles wegwerfen. Ein unschönes Beispiel sind Zigaretten und die vielen Zeitungen in den Trams und an den Haltestellen.

Aber werden die Jugendlichen nicht aus dem öffentlichen Raum verdrängt, wenn immer strengere Vorschriften erlassen werden?

Lösungen sind schwierig. Einerseits sollen die Jugendlichen sich nicht nur in Lokalen treffen können, wo sie konsumieren müssen, anderseits ruft Lärm auf Strassen und Plätzen rasch Ruhe suchende Anwohner auf den Plan. Gemäss Polizeireglement der Gemeinde sind lärmverursachende Spiele und Sport im Freien werktags zwischen 8 Uhr und 22 Uhr gestattet. Die Regeln für Schulanlagen sind restriktiver. Das hat mit der Anwohnerschaft, aber auch mit der Belastung der Schulabwarte zu tun. Der Handlungsspielraum ist nicht gross, denn bis die Plätze und Spielfelder wirklich geräumt sind, dauert es deutlich länger als die offiziellen Öffnungszeiten. Doch mit gesundem Menschenverstand sollte eigentlich ein Miteinander möglich sein. Der Gemeinderat hat die Frage der Öffnungszeiten aber noch nicht abschliessend behandelt.

Der Gemeinderat lässt abklären, ob auf Schularealen mobile Kameras gegen Abfallsünder einzusetzen sind. Ist das verhältnismässig?

Der Daten- und Persönlichkeitsschutz verlangt, dass wir für solche Tätigkeiten eine gesetzliche Basis schaffen. Die Verschmutzung mit Abfall alleine reicht nicht aus, um eine solche Massnahme zu rechtfertigen. Wir klären das derzeit umfassend rechtlich ab. Der Einsatz von Kameras hat aber im Moment keine Priorität, da sich auch die erwähnte Kommission des Einwohnerrats dazu eher ablehnend geäussert hat.

Der Bannwart soll in Zukunft Bussen verteilen dürfen und eventuell auch eine Uniform erhalten. Wird damit in Binningen eine Flurpolizei eingeführt, so wie Allschwil?

Nein. Diese Aufgaben werden bei uns weiterhin von der Gemeindepolizei wahrgenommen. Der Bannwart soll aber die Kompetenz erhalten, Bussen zu verteilen, damit er wirksamer arbeiten kann. Diese Anregung kam übrigens auch aus der Kommission des Einwohnerrats.

Der Gemeinderat hat überlegt, am Wochenende auf dem Dorfplatz oder am Birsiguferweg einen privaten Sicherheitsdienst einzusetzen, sich aber vorerst dagegen entschieden. Warum?

Solche Einsätze wurden in erster Linie aus finanziellen Gründen abgelehnt, aber auch, da zuerst alle andern Massnahmen umgesetzt werden sollen. Nachher werden wir wieder Bilanz ziehen.

Was soll ich tun, wenn ich jemanden beobachte, der an der Recyclingstelle oder auf dem Dorfplatz Abfall wegwirft?

Gute Frage. Man sollte dabei sicher nicht unnötige Risiken eingehen. Neben dem direkten Ansprechen – was vor allem bei Kindern und Einzelpersonen angezeigt ist – sollte in

schwerwiegenden Fällen möglichst rasch die Polizei aufgeboten werden. Eine gute Personenbeschreibung ist hier wichtig.

Interview: Andreas Merz

((Bildlegende))

Die Gemeinderätin Anne Mati vor Kinderzeichnungen. Es sind Zeichnungen von Primarklassen, die im Rahmen der Abfallkampagne an den Schulen gemalt wurden. Foto: un